

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 90.

Mittwoch, den 17. April

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme resp. entsprechende Beschlussfassung über die Angelegenheit: „Die Abtrennung der Gemeinde Hohndorf von der Kirchengemeinde Lichtenstein.“
2. Beschlussfassung über eine Adresse der sächsischen Städte an Se. Majestät König Albert zur Weinfesteier.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callberg:

Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein. Heute Mittwoch abend 8 Uhr findet im Kaufm. Verein im Saale des goldenen Helm der letzte Vortrag in diesem Semester statt und zwar wird Herr Schuldirektor G. Geßel, Chemnitz, über: „Deutsches Bürgerthum im Mittelalter“ sprechen. Es sei deshalb auch an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen.

Noch immer herrschen Zweifel darüber und sind auch falsche Ansichten darüber verbreitet, welche Vergnügungen in der „Karwoche“ verboten sind. Vom grünen Donnerstag an bis mit Sonnabend sind Concertmusiken, mit Ausnahme geistlicher Musiken in den Kirchen, mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten, theatralische Vorstellungen verboten. Schaustellungen, öffentliche Aufzüge und öffentliche Versammlungen dürfen am Karfreitag und ersten Osterfeiertag ebenfalls nicht stattfinden.

Eine kleine Ueberraschung, die aber gewöhnlich nicht mit freudigem Herzen entgegengenommen wird, bilden die zur Ausgabe gelangenden Steuerzettel. Ohne kleine und größere Aufwallungen geht es bei Empfang derselben nicht ab. Um allen Empfängern die Möglichkeit zu bieten, nach den Abschätzungen der Kommission und ihren eigenen die Prüfung eintreten zu lassen, veröffentlichen wir nachstehend die betreffende Tabelle:

Staatliche Einkommensteuer.		
Einkommen:		Steuerfuß:
1. Klasse von 300—400 Mark		0,50 Mark.
2. " " 400—500 "		1,—" "
3. " " 500—600 "		2,—" "
4. " " 600—700 "		3,—" "
5. " " 700—800 "		4,—" "
6. " " 800—950 "		6,—" "
7. " " 950—1100 "		8,—" "
8. " " 1100—1250 "		11,—" "
9. " " 1250—1400 "		17,—" "
10. " " 1400—1600 "		18,—" "
11. " " 1600—1900 "		22,—" "
12. " " 1900—2200 "		30,—" "
13. " " 2200—2500 "		38,—" "
14. " " 2500—2800 "		48,—" "
15. " " 2800—3300 "		59,—" "
16. " " 3300—3800 "		76,—" "
17. " " 3800—4300 "		94,—" "
18. " " 4300—4800 "		114,—" "
19. " " 4800—5400 "		136,—" "
20. " " 5400—6300 "		162,—" "
21. " " 6300—7200 "		189,—" "
22. " " 7200—8400 "		216,—" "
23. " " 8400—9600 "		252,—" "
24. " " 9600—10800 "		288,—" "
25. " " 10800—12000 "		324,—" "
26. " " 12000—14000 "		360,—" "
27. " " 14000—16000 "		420,—" "
28. " " 16000—18000 "		480,—" "
29. " " 18000—20000 "		540,—" "
30. " " 20000—22000 "		600,—" "

Bei allen weiteren Klassen beträgt der einfache Satz 3 vom Tausend desjenigen Einkommenbetrages, mit welchem die Klasse beginnt. Die Klassen steigen

bis zu 30,000 Mark um je 2000 Mark, von da ab bis zu 60,000 Mark um je 3000 Mark; weiterhin um je 5000 Mark.

Die am 20. April (Osterfesttag) und am 21. April (1. Osterfeiertag) im Lokalverkehr der sächs. Staatsbahnen gelösten Rückfahrkarten gelten zur Rückfahrt bis mit Mittwoch, den 24. April. Ferner gelten für den Verkehr zwischen Stationen der sächsischen Staatsbahnen und denen der Direktionsbezirke Berlin und Erfurt, und der Thüring. Privatbahnen, sowie der Dame-Ucker-Bahn die am 20. April (Osterfesttag) gelösten dreitägigen Rückfahrkarten zur Rückfahrt bis mit 23. April.

Bestimmungen im Lehrlingswesen. Da in nächster Zeit nach erfolgter Konfirmation viele Knaben in ein Lehrverhältnis treten und die für dieses bestehenden Vorschriften der Reichsgewerbeordnung vielfach unbeachtet bleiben, so sei darauf hingewiesen, daß, wenn der Lehrvertrag nicht schriftlich geschlossen wird, dem Lehrmeister kein Recht auf Zurückführung des das Verhältnis willkürlich aufhebenden Lehrlings und auf Entschädigungsanspruch zusteht. Uebrigens kann auch bei dem Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten vier Wochen der Lehrzeit das Verhältnis durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit länger als drei Monate betragen soll, ist nichtig. Will der Lehrling die gewählte Stelle nicht antreten, so ist dem Lehrmeister davon vier Wochen vorher Anzeige zu machen, und will der Lehrling, wie das öfter geschieht, dasselbe Gewerbe bei einem anderen Meister weiter erlernen, so darf dies erst neun Monate nach Ablauf des ersten Lehrverhältnisses geschehen.

In Sachsen befinden sich von den nicht dem Staate gehörigen land- und forstwirtschaftlich benützten Grundstücken mit mindestens 120 Steuereinheiten im Besitze von Personen und Familien 96,27 Prozent der Grundstücke mit 49,61 Proz. der Einheiten, Gemeinden 1,24 Proz. der Grundstücke mit 2,84 Proz. der Einheiten, Kirchen, Schulen, Pfarren und Stiftungen 2,15 Proz. der Grundstücke mit 2,21 Prozent der Einheiten, Vereinen und sonstigen Korporationen 0,34 Prozent der Grundstücke mit 0,34 Prozent der Einheiten. Die Besitzverhältnisse erweisen sich daher auch in dieser Beziehung als ganz günstige. Unter den Vereinen und sonstigen Korporationen überwiegen der Zahl nach die Aktiengesellschaften für gewerbliche Unternehmungen, insbesondere solche für Brauerei, Ziegelei, Bergbau u. und Baugesellschaften; in den Händen von Kreditanstalten befinden sich nur wenige Landgüter und diese stets nur ganz vorübergehend, da in der Regel ein Gutskauf in kurzer Zeit zu bewirken ist, wenn die Forderung mäßig ist. Die Verteilung des Grundbesitzes an die Landwirtschaft betreibende Bevölkerung in Sachsen ist im Ganzen so, wie sie bei gefunden Verhältnissen sein soll: man ist ebenso weit entfernt von der sogenannten Zwergwirtschaft, wie vom meilengroßen Latifundienbesitz. Im Leipziger Kreise sind verhältnismäßig die meisten großen, im Dresdner Kreise die meisten mittleren und im Zwickauer Kreise (Erzgebirge und Vogtland) die meisten kleinen Besitzungen vorhanden. Immerhin sind die Abweichungen in den einzelnen Landesteilen von dem durch-

schnittlichen Besitzverhältnis nicht sehr erheblich, und ist allenthalben der eigentliche Grundbesitz der vorwiegende. Güter mit mehr als 50 Hektar befinden sich hauptsächlich in der Amtshauptmannschaft Leipzig, Schatz und Meissen (6—7 Proz.); im übrigen sind sie über die Kreise Bautzen, Dresden und Leipzig mit 2—4 Prozent ziemlich gleichmäßig zerstreut. In der Zwickauer Amtshauptmannschaft sind es nur die Bezirke Jöbha und Plauen, welche ebenfalls 2,5 bez. 2,4 Proz. von Gütern dieser Größe enthalten, während in den anderen Bezirken nur 0,4—1,5 Prozent von solchen vorhanden sind. Güter von mehr als 500 Hektar giebt es in Sachsen überhaupt nur 7; von diesen liegen in der Amtshauptmannschaft Grimma 4 (darunter 1 mit mehr als 1000 Hektar), Zittau, Leipzig und Großenhain je 1. Die gebirgige Gestaltung unseres Landes kennzeichnet sich dadurch, daß nur 0,5 Proz. der Gesamtfläche Sachsens tiefer als 100 Meter über der Ostsee liegen und 58,5 Proz. derselben sich um mehr als 250 Meter über dieselbe erheben, wovon 18,1 Proz. bis zu 550 Meter, 9,1 Proz. von 550—700 Meter und noch 0,8 Proz. über 700 Meter. Der Boden wird in allen Höhenstufen in nahezu gleichem Verhältnis in landwirtschaftlicher Bearbeitung erhalten, indem von dem landwirtschaftlich benützten Gelände noch 8,5 Prozent auf die Höhenlage von 550—700 Meter und 0,9 Prozent auf die Lagen über 700 Meter entfallen.

Ueber die Geschäftspraxis gewisser Versand-Geschäfte, wie sie gegenwärtig nicht gerade zum Vortheil des soliden Kaufmannsstandes wie Pilze aus der Erde schießen, schreibt ein Geistlicher aus Schlefien: Es ist im Laufe zweier Monate gerade das vierte Mal, daß ich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und zumeist aus der Berne, aus Bremen, Köln, Berlin, Augsburg, briefliche Offerten von Cigarren, Kaffee und anderen Artikeln erhalte. Jedesmal liegt eine frankierte Korrespondenzkarte bei, und in dem Schreiben, das von Eigenlobshudeleien nur so wimmelt, heißt es: „Wenn Sie innerhalb acht Tagen nicht abbestellen, wird die Sendung effektuiert. Proben sind nicht beigefügt, und das Quantum der Ware bleibt dem Absender überlassen! — Mir scheint die Absicht solcher Revolver-Geschäfte dahin zu gehen, daß ich im Drange meiner Amtsgeschäfte das Antworten vergessen und dann beim Eintreffen der Sendung über meine Vergeßlichkeit bestürzt werden und die Waren behalten soll. Da wäre ich aber schon angeführt, wie ich aus den Klagen von Bekannten entnehmen kann, die auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Artikel von sehr zweifelhafter Qualität zu hohen Preisen und nicht niedrigen Specien aus großer Entfernung acquiriert haben, die in der nächsten Stadt bedeutend billiger und besser zu kaufen sind. Bei mir aber machen jene Versandhäuser ihre Rechnung regelmäßig ohne den Wirt. Geantwortet wird auf derartige Offerten grundsätzlich niemals. Warum nicht, da ja eine Karte beiliegt? Darum, weil ich es trotz dieser verblühten Appellation an mein Ehrgefühl, nicht notwendig habe; weil es mir widerstrebt, mit Geschäftsleuten, die ich nicht kenne, in irgend welche Korrespondenz zu treten und ihnen meinen Namen schwarz auf weiß zu geben, und weil solchen Leuten gegenüber eine gewisse Roblesse ganz

äft

en, sondern zu genügen.

40 Wt.

bis 45 Wt.

vorrätig

n 6 bis en, von

er und langen

helm.

h Maß, Breifen.

kl

und gar nicht angebracht ist. Kommt nun die Sendung an, so wird die Annahme verweigert — was, n ebenbei bemerkt, dem Briefträger sofort ausgesprochen werden muß, sonst nimmt die Post das Paket nicht zurück. Beispielsweise erhielt ich neulich mit dem geschickten Vorspiele für 23,50 Mark Cigarren, die ihre Rückreise nach B. ungesäumt antreten mußten. — Mein Verfahren ist durch die Notwehr geboten, und ich kann sagen: Probatum est, ich bin auf diese Geschäftspraxis noch niemals reingefallen. Vielleicht können diese Zeilen dazu beitragen, manchen vor Schaden und Ärger zu bewahren.

— Aus Schlesi en wird geschrieben: Die schon zu Anfang dieses Jahres begonnene Vermietung von ländlichen Diensthöfen und Arbeitern nach Sachsen hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Vergebens wurde von den Kanzeln vor der „Sachsendüngerei“ gewarnt; da die Löhne in Sachsen erheblich höher sind, ist die Auswanderung dorthin von Jahr zu Jahr gestiegen. Infolge dieser Arbeitertransporte erleiden die Eisenbahnzüge erhebliche Verspätungen, so daß die Eisenbahnverwaltung Arbeiter-Sonderzüge zwischen Breslau und Koblitz einlegen mußte. In jüngster Zeit hat sich sogar das Bedürfnis herausgestellt, diese Sonderzüge auch auf verschiedene Linien zwischen Breslau und Oberschlesien auszuweiten. Zur Zeit der Rückkehr der Arbeiter in die Heimat soll das gleiche Verfahren angewendet werden.

— Die „N. N. Z.“ schreibt: „Wir können die in englischen und amerikanischen Zeitungen gebrachte Nachricht bestätigen, wonach Deutschland, England und Amerika während der Dauer des Kongresses nur durch je ein Kriegsschiff vor Apia vertreten sein werden. — Die Angabe, wonach eine Entsendung mehrerer Kriegsschiffe von deutscher Seite in Aussicht genommen sei, ist unrichtig. Thatsache ist nur, daß zunächst die „Sophie“ von der ostafrikanischen Station nach Samoa entsandt ist, um dort bis zum Eintreffen der „Alexandrine“ zu verbleiben. Diese Korvette, welche demnächst in Wilhelmshaven in Dienst gestellt werden soll und nach den getroffenen Dispositionen voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juli in Apia ankommen wird, ist dazu bestimmt, die „Sophie“, welche sich seit langer Zeit in fremden Meeren befindet, abzulösen.“

— Dresden, 14. April. Gestern und vorgestern wurde auf Veranstaltung des hiesigen Veteranen-Vereins der Schleswig-Holsteiner von 1849 die 40-jährige Gedächtnisfeier an die am 13. April 1849 erfolgte 12stündige Schlacht bei Düppel (Erstürmung der Düppeler Schanzen) durch das 6000 Mann starke sächsische mobile Korps, begangen. Am Freitag wurde Gottesdienst in der Jakobikirche (Predigt des P. Göhler) und abends Festtafel, am Sonnabend im Tivolisaale großer Festakt bei sehr zahlreichem Besuch abgehalten. Letzterem wohnten bei: Se. Maj. der König, Ihre K. Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August, deren Adjutanten, mehrere Generale, Oberste etc. Die alten 1849er Veteranen waren von weit und breit herbeigezogen. Der Festakt enthielt verschiedene Ansprachen, Deklamationen, Vokal- und Instrumentalvorträge. Herr Vorstand Venus führte an, daß vor 40 Jahren bei Düppel unser König Albert damals als Prinz und Artilleriehauptmann sich die ersten kriegerischen Lorbeeren pflückte. Der Schlachttag kostete dem sächs. Korps 29 Tote (dabei 5 Offiziere) und 98 Verwundete. Mit Hochrufen auf Se. Maj. beschloß Herr Venus seine Festrede. Gestern sind auch die Gräber hervorragender Veteranen von 1849 und die Kriegergräber bei Sottrup bekränzt worden. — Dresden, 15. April. Se. K. Hoh. Prinz

Friedrich August, welcher bekanntlich vor einigen Tagen das Protektorat über den Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule übernommen hat, empfing gestern die Vertreter des Direktoriums genannten Vereins in Audienz.

— Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr brachte ein donnerähnlicher Knall die Nachbarschaft der Bürgerschule in Weida in nicht gelinde Aufregung. Im Schulgebäude war eine Esse eingestürzt. Auf dem Trockenboden war dieselbe urplötzlich zusammengefallen und hatte die Decke der dritten Knabenklasse durchbrochen, in dieselbe massenhaft Geröll hinabschleudert. Die Decke ist arg beschädigt, auch in der 2. Knabenklasse zeigt die Decke infolge der Erschütterung mehrere Risse. Eine neben der Esse beschäftigte Frau wurde von dem Luftdruck zu Boden geworfen, kam jedoch mit dem Schrecken davon. Welch' unbeschreibliches Unglück hätte geschehen können, wenn der Einsturz während des Unterrichts erfolgt wäre!

— Die Nachrichten über den Saatensand im Voigtlande lauten im allgemeinen nicht ungünstig. Die Winterjaaten, sowie die Kleefelder sind zumeist gut durch den Winter gekommen und versprechen bei weiterem günstigen Frühjahrsverlauf eine kräftige Entwicklung. Die Frühjahrbestellung hat sich infolge der lange liegendebliebenen Schneedecke und wegen großer Feuchtigkeit in den Feldern hinausgezogen, ist aber nunmehr im Gange. Wegen der vielen Feuchtigkeit glaubt man übrigens ein gutes Grasjahr erwarten zu dürfen, was auch sehr zu wünschen ist, da hier und da Futtermangel bemerksbar wird.

§ Vera, 13. April. Das hier noch in bestem Andenken stehende Luftschifferpaar Securius, welches sich vor zwei Jahren bei uns alle Sympathien erwarb, wird zum Ostertage 2 große Luftballonauffahrten veranstalten, und zwar mit dem ganz neuen, hellgelb seidenen Rieseballon „Meteor“. Dieser Ballon ist nebst fünf anderen diesen Winter von Herrn Securius und Frau angefertigt worden; er ist der größte von allen und steigt am ersten Ostertage zum erstenmal in das Reich der Lüfte. Dieses Mal wird auch Frau Securius die Luftfahrt mitmachen.

§ Vera. Recht eigenartig hat beim letzten Gewitter der Blitz in Betenhausen sein Spiel getrieben. Er schlug in das Haus des Gutsbesizers Gerth, wo auf dem Boden viel Weizen aufgespeichert lag. Ohne diesem zu schaden, geriet er in die Pustube, in welcher er die Vorhänge versengte und den noch vom Weihnachtstisch stehenden Tannenbaum verbrannte. In die Wände schlug er Löcher, aus welchen Feuer hervorbrach, das jedoch gelöscht wurde, ebenso riß er allen Putz los. Dann fuhr er in die Schlafkammer und verbrannte dort die Bettdecken, ohne den anwesenden Menschen ein Leid anzuthun.

§ Berlin, 15. April. Der Kaiser trifft morgen früh aus Wilhelmshaven hier wieder ein. Vor seiner Abreise am Sonnabend hatte derselbe noch eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck. — Die Kaiserin hat sich eine Erklärung zugezogen und muß infolge derselben das Zimmer hüten. — Der Kaiserin Friedrich gehen infolge der Gallierischen Erbchaft zahlreiche Bettelbriefe zu. Dieselben werden eingehend geprüft. Die wirklich bedürftigen Personen werden berücksichtigt. — Der König Alexander von Serbien tritt im Juli eine Reise an die europäischen Höfe an. Er begibt sich zunächst nach Sibirien und kommt zum Besuche des Kaisers nach Potsdam. Von hier begibt er sich nach Paris, wo er mit seinem Vater zusammentreffen wird. Nach längerem Aufenthalt dorthin wird er den russischen Truppenübungen in Gegenwart des Zaren bei Charkow beiwohnen.

§ Das Sängertfest in Wien, das im Jahre 1890 stattfinden soll, wird demnächst den Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes in eingehender Weise beschäftigen, denn für den Himmelfahrtstag ist eine Sitzung des Ausschusses anberaumt, die in Wien, dem Festorte abgehalten wird. Die Hauptfrage der Beratungen bildet voraussichtlich das Programm, welches für die zwei Festkonzerte in Aussicht genommen ist. Die Wiener „Lyra“ veröffentlicht eine ihr zugegangene Mitteilung, nach welcher die vom Wiener Musikauschuß entworfene Vortragsordnung für die Festkonzerte nur teilweise die Zustimmung des leitenden Gesamtausschusses in Deutschland gefunden hat, der in einem jüngst in Wien eingetroffenen längeren Schreiben seine kritischen Beantwortungen machte und bekannt gab, daß die endgültige Festsetzung der Vortragsnummern und der Reihenfolge in gemeinsamen Sitzungen des Wiener Ausschusses mit dem eigens zu diesem Zwecke nach Wien kommenden reichsdeutschen Bundesleitungsmitgliedern stattfinden soll. Das scheint auch sehr notwendig zu sein, denn wenn, wie es heißt, ein Mitglied des Gesamtausschusses auf Grund des ihm zu Gesicht gekommenen Programmwurfs einen auf gründliche Aenderung abzielenden Antrag gestellt hat, der die Zustimmung fast sämtlicher 25 Mitglieder des Gesamtausschusses fand, dann kann man nur von der gemeinsamen Beratung das richtige Resultat erwarten. Das dankenswerte Vorgehen des Ausschusses vom Deutschen Sängerbunde giebt eine Gewähr dafür, daß bei dem deutschen allgemeinen Sängertfest auch die nicht österreichischen Komponisten zum Worte kommen und im rechten Verhältnis würdig vertreten sein werden.

§ Der im 72. Lebensjahre stehende Herzog Adolph von Nassau blickt auf ein an Schicksalsstürmen reiches Leben zurück. In seinen Familientugenden gefellte sich ein edler Wohltätigkeitsinn, ein warmes Herz für alles Gute und Schöne, und dieser Sinn hat auch seine Gemahlin stets ausgezeichnet. Als Sportsfreund und vorzüglicher Reiter von jeher bekannt, ist der Herzog auch heute noch ein stattlicher Kavaliere, der trotz seines hohen Alters immer noch manchen jüngeren Reiter an Schneidigkeit übertrifft und mit sicherer Hand die feurigen Schimmel seines Viererzuges lenkt. Dem Waidwerk pflegt er ebenfalls immer noch obzuliegen, in den letzten Jahrzehnten jagte er meist bei Hohenburg in Oberbayern, wo er ein Schloß besitzt, in dem er in jedem Sommer mehrere Monate zubringen pflegte; ebenso verweilte er bisher in jedem Sommer längere Zeit in der Villa der Herzogin zu Königstein im Taunus, das übrige Nassau aber hat er seit 1866 nicht wieder betreten. — Am 8. September 1866, am Tage des Abschieds von seinen Truppen, traten diese noch einmal auf dem Felde bei Günzburg zur Parade zusammen. Mit Thränen in den Augen sagte der Herzog nach der Parade den Offizieren und Truppen Lebewohl, dann gab er seinem Pferde die Sporen und jagte in rasendem Galopp davon, die Gemeinde Günzburg hat auf dem Felde einen Denkstein errichtet, welcher die Inschrift trägt: „Hier sagte Herzog Adolph von Nassau seiner braven Armee das letzte Lebewohl — ein schweres Opfer zum Wohle Deutschlands.“

§ Braunschweig, 12. April. Unlängst wandte sich, so lesen wir in der „Braunschweigischen Landeszeitung“, ein Knabe aus einem Dorfe der Umgegend Braunschweigs an den Prinzen Albrecht von Preußen mit der Bitte, ihm ein Klavier zu mieten, damit der Wittstaller Musik treiben könne. Nachdem der Prinz-Regent hatte feststellen lassen,

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Die Bankangelegenheiten in London brachten ihm nämlich weit bedeutendere Verluste, als er anfänglich gefürchtet, und ein industrielles Unternehmen, bei dem er mit einer ansehnlichen Summe beteiligt war, drohte ebenfalls unter dem Einfluß der schlechten Zeitverhältnisse unterzugehen. Dies Mißgeschick war allerdings für den Augenblick zu überwinden, aber es konnte andauern, und wie mochte dann das Ende sein! —

16.

Nochmals war der Winter vorübergegangen, der Garten und die Villa am Rhein standen wiederum zu anfang des Sommers in voller Pracht und wie vor einem Jahre sah Elisabeth Eschenbach, die fast noch schöner und blühender geworden, in der Veranda. In ihrer Nähe spielte die jetzt mehr als zweijährige Hilba und in dem an ihrer Seite stehenden Wagners schloß ihr drei Monate altes Söhnchen, welches offenbar dem Schwefelchen und damit ihr gleich und als Stammhalter seines Namens der Stolz und die Freude des Vaters war.

In einem Sessel lehnte die Majorin v. Falkenberg, welche nach langer Abwesenheit am Tage zuvor in ihrer Vaterstadt angelangt war und nun der Schwägerin ihren Besuch abstattete. Sie hatte den ganzen Winter mit der Rätin in Neapel verbracht und war dann, als sie im März zurückgekommen und erstere sich zu ihren Kindern begeben, zu früheren Be-

kommen nach Posen gereist. Aus besonderer Begünstigung hatte ihr Stiefsohn schon im verflossenen Herbst Aufnahme in der Kadettenanstalt gefunden, so daß sie seinetwegen ohne Sorgen sein konnte. Nachdem sie die kleine Hilba, welcher sie eine italienische Puppe mitgebracht, flüchtig begrüßt und eben so flüchtig nach dem Brüderchen gesehen, von dem sie bedauerte, daß es nicht seinem Vater gleich, begann sie ihr trauriges Geschick zu beklagen, das sie zu einem Leben voller Entbehrungen verdammt und sie jetzt nötigte, sich mit den kleinlichen Sorgen ihrer Haushaltung zu beschäftigen, die sie früher ihren Dienern überlassen.

„Du wirst Dich daran gewöhnen, Karoline“, entgegnete ruhig Elisabeth.

„Das glaube ich nicht!“ rief in gereiztem Tone die Majorin, den kostbaren Perlbischof ihres Trauerkleides mit den feinen weißen Händen ordnend. Sobald wie möglich werde ich wieder auf Reisen gehen und zunächst die Familie meines verstorbenen Mannes besuchen. Aber, Elisabeth, wir wollen nicht mehr von meinem Unglück, sondern vom vergangenen Winter sprechen, der durch die Güte Deiner Mutter für mich so schön, für Dich allerdings weniger angenehmer Art gewesen ist!

„Wie es das Leben mit sich bringt, Karoline, und wir es hinnehmen müssen“, antwortete Elisabeth mit Nachdruck. „Hermine hat mir, da ich oft leidend war, getreulich Gesellschaft geleistet, und als einzige Abwechslung die kränkliche Doktorin Bäumer besucht.“

„Sie ist doch Dir und Deiner Mutter auch vielen Dank schuldig“, entgegnete die Majorin. „Uebrigens

ist sie, wie ich meine, nach der Taufe Eures kleinen Rudolf wieder abgereist.“

„Allerdings, aber nur, um ihre kranke Schwägerin zu pflegen, welche lange an den Folgen eines gastrischen Fiebers gelitten!“ versetzte Elisabeth, die erste Bemerkung ihrer Schwägerin, die, wie sie längst bemerkt, Hermine nicht leiden konnte, mit Schweigen übergehend.

„Die wird doch längst genesen sein“, entgegnete gleichgültig Frau v. Falkenberg, „und nach allen Aufopferungen wird Fräulein Stein sich ihres Lebens freuen!“

„Der Besuch einer Pariserin, welche augenblicklich bei meiner Mutter verweilt, gewährt ihnen allerdings manche Zerstreuung.“

„Eine Pariserin?“ fragte neugierig die Majorin. „Ja, sie haben Madame Granville vor zwei Jahren in Florenz kennen gelernt, die sich ihnen angeschlossen und ihnen versprochen, sie gelegentlich in Deutschland zu besuchen.“

„Wer ist diese Madame Granville?“ fragte Frau von Falkenberg.

„Das vermag ich nicht zu sagen, doch scheint sie sich im Hause meiner Mutter sehr zu gefallen. Sie ist die Witwe eines reichen Fabrikanten, deren beide Söhne zu ihrer kaufmännischen Ausbildung in London und Hamburg sind, und hat eine besondere Zuneigung zu Hermine gefaßt, welche gleich meiner Mutter einen Teil des kommenden Winters in Paris zubringen wird!“

„In Paris?“ fragte die Majorin, nicht ohne einen Anflug von Mißgunst in den Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

daß der Kaiser wurden die... lung über... Russl aus... noch ferner Prinzen em... zu sein schei... heißt.

§ Köll die Aussch... die Ernennu... als nichtamt... günstiges Er...

§ Hat sechszehnjäh... hier wollte... entschlossen... Heinrich... „N. N. Z.“... übrigens die... eine telegraph...

§ Stra... gestern aus... auf die 18j... drang rückw... die Brust w... auf sich selbst... Der Attentat... lebt noch.

§ Wil... bestieg der... Salutschiff... schwand die... die Nähe... kam, war f... und besichtig... „Alexandrine... Herankomme... doch noch a... selbe von P... zulegen.

§ Pat... paar fand n... tod auf. W... ter Kuit un... trofensam... Der sofort... Tod in Fof... Grot... nats sind b... ter geleiteten... lowig, in d... lau, unweil... nonenflugel... funden wor... wiegen denn... einen Durch...

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

Eine b... unerschöpfere... reiche G... Weife, Berg... wickeln sich... bei Erneuer... sind. Zemel... mehr ist es... wollen, wic... hat. Die V... Wink; an d... ansicht der... Römmler... sich bequem... gestattet, w... Wasfenster... Gewerken u... Baumeisters... gesammelten... Buch ist zu... Lichtenstein

Die St... baustud... 1888 18... drei Bi...

In Jahre 1890
esamt...
tag ist eine
in Wien,
aptsache der
Programm,
genommen
ne ihr zuge-
wom Wiener
ung für die
des Lettenden
en hat, der
en längeren
ngen machte
stehung der
g in gemein-
es mit den
enden reichs-
finden soll.
denn wenn,
schusses auf
rogramment-
abzielenden
fast sämt-
s fand, dann
beratung das
swerte Vor-
Sängerbande
deutschen all-
herreichischen
rechten Ver-
nde Herzog
Schicksals-
Familien-
tätigkeitsinn,
Schöne, und
leis ausge-
licher Reiter
heute noch
ohen Alters
Schneidig-
die feurigen
im Waidwerk
gen, in den
ohenburg in
in dem er in
gen pflegte;
mer längere
nigstein im
er seit 1866
mber 1866,
ppen, traten
inzburg zur
den Augen
n Offizieren
inem Pferde
opp davon,
Feldje einen
ragt: „Hier
braven Kr-
s Opfer zum
Unlängst
schweigischen
Dorfe der
en Albrecht
nabier zu
iben könne.
ellen lassen,
ares kleinen
anke Schwä-
folgen eines
Elisabeth, die
wie sie längst
Schweigen
entgegenete
ch allen Auf-
hres Lebens
augenblick-
ihnen aller-
die Majorin.
e vor zwei
ihnen an-
g in Deutsch-
le?“ fragte
ch scheint sie
fallen. Sie
deren beibe
ng in London
idere Rucnei-
einer Mutter
aris zubrin-
nicht ohne
n.

daß der Knabe eine gute musikalische Begabung habe, wurden die Eltern desselben unlängst mit der Mitteilung überrascht, daß der Regent den Kleinen in der Musik ausbilden lassen werde. Auch sollte der Knabe noch ferner Elementar-Unterricht auf Kosten des Prinzen empfangen, „da er darin noch sehr schwach zu sein scheint“, wie es in der bezüglichen Verfügung heißt.

§ Köln, 15. April. Die „Köln. Ztg.“ erörtert die Aussichten der Samoa-Konferenz und schließt, daß die Ernennung Bates und die Vorgebung Sewalls als nichtamtlichen Souffleurs die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis natürlich wesentlich herabstimme.

§ Gattingen a. d. Ruhr, 14. April. Der sechszehnjährige Sohn eines Subaltern-Beamten von hier wollte gestern bei der Marine eintreten. Kurz entschlossen wandte er sich brieflich an den Prinzen Heinrich. Bereits wenige Tage später lief, wie die „R. V. Z.“ berichtet, für den jungen Mann, der übrigens die nötige körperliche Strammheit besitzt, eine telegraphische Gestellungs-Ordre ein.

§ Straubing, 13. April. In Landshut schoß gestern aus Eifersucht der Steinmetzgehilfe Postenrieder auf die 18jährige Näherin Mayerthaler. Die Kugel drang rückwärts in die Schultergegend und ging durch die Brust wieder heraus. Hierauf schoß Postenrieder auf sich selbst, verletzte sich jedoch nur unbedeutend. Der Attentäter wurde verhaftet, die Mayerthaler lebt noch.

§ Wilhelmshaven, 15. April. Heute mittag bestieg der Kaiser die „Alexandrine“. Unter den 33 Salutschüssen der vor Anker liegenden Schiffe entschwand die „Alexandrine“ den Blicken. Als sie in die Nähe „Friedrichs des Großen“ und des „Greif“ kam, warf sie Anier. Der Kaiser stieg auf den „Greif“ und besichtigte ihn. Dann nach der „Greif“ in See, „Alexandrine“ folgte. — Das Schulschwader, dessen Herankommen heute noch zweifelhaft war, soll nun doch noch angekommen sein. Vorgestern hatte dasselbe von Plymouth aus noch 565 Seemeilen zurückzulegen.

§ Batschkau, 13. April. Das kais. Ehepaar fand man vorgestern früh in seiner Wohnung tod auf. Wie festgestellt wurde, schliefen der Arbeiter Lust und seine Frau bei einer brennenden Petroleumlampe ein, die einen starken Rauch entwickelte. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatierte, daß der Tod in Folge der Einatmung von Rauch erfolgt sei.

§ Grottkau, 13. April. Anfangs dieses Monats sind bei dem von dem Landesbauinspektor Suter geleiteten Chausseebau Seifersdorf-Groß-Carlowitz, in der Feldmark Klodebach, im Kreise Grottkau, unweit des Dorfes Groß-Carlowitz drei Kanonenkugeln 30 cm tief unter der Erdoberfläche gefunden worden. Dieselben sind teilweise hohl und wiegen demnach jede annähernd 118 Pfd.; sie haben einen Durchmesser von 29 cm. oder 11 Zoll. Diese

drei Kugeln werden vorläufig bei dem Amtsvorsteher Kahn zu Groß-Carlowitz aufbewahrt. Eine entsprechende Meldung ist dem königlichen Kriegsministerium erstattet worden.

§ München, 13. April. Das Münchener „Fremdenblatt“ bringt eine authentische Darstellung über die Befreiung der Missionare von Bugu. Daraus geht zur Beurteilung Buschiris, der mit der Mission der Väter vom heiligen Geist in Bagamoyo und zumal mit dem französischen Vater Etienne gut stand, die überraschende Thatsache hervor, daß Bugu gar nicht durch Buschiri zerstört wurde, sondern durch umherziehende Araberbanden. Buschiri kannte die Missionare und hätte dieselben niemals überfallen. Ferner habe Buschiri bei den Befreiungs-Unterhandlungen sehr viel Zuverlässigkeit gezeigt, so zwar, daß er einmal den reitenden Arabern mit Krieg gegen sie selbst drohte, wenn sie sich nicht nachgiebig erwiesen. Vater Etienne spielte die allerschönste Rolle der Hingabe an ein gefährliches Werk der Befreiung. Beschwermliche Reisen und harte Wortkämpfe hatte er in Folge zu bestehen.

§ Würzburg, 13. April. Das hiesige Militärgericht verurteilte den Pionier Mohr aus Speyer, welcher den Präfekten Graf in Rheinpfalz erschlug und beraubte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

§ Würzburg, 15. April. In dem benachbarten Orte Hebdingsfeld hat ein Schlosser seine Väter mit einem Badstein erschlagen.

§ Paris, 11. April. Seit gestern sind zwei kleine Kanonen auf der zweiten Plattform des Eiffelturmes aufgestellt. Damit soll während der Weltausstellung täglich die Eröffnung und die Schließung derselben angekündigt werden. Die gestrigen Versuche wurden durch das Rollen eines Frühlingsdonners begleitet.

§ Paris, 14. April. Bei dem heute in Versailles stattgehabten Bankett der Boulangeristen verlas Laguerre ein Schreiben Boulanger's, in welchem derselbe sagt, der Fehler von 1889 krone das Werk von 1789, indem er die demokratischen Reformen vernichtete. Die Republik allein sei imstande, diese Reformen zu erhalten und sie allein könne die Parteien mit einander ausöhnen. Aber die Republik dürfe keine parlamentarische Republik sein, welche nichts als eine beständige Ohnmacht erzeuge. Das Schreiben schließt: „Ich trinke auf die Verbesserung des Schicksals des Volkes und auf die Einigkeit aller Franzosen in der Republik.“

§ Paris, 15. April. Ein Polizeikommissar erschien gestern in den Wohnungen Boulanger's, Rochefort's und Dillon' mit einem Vorkaufungsbesehl, die erste Formalität, um deren Abwesenheit festzustellen.

§ London, 14. April. Der gestern in New stattgefundenen Beisetzungsfeierlichkeit der Herzogin von Cambridge wohnten die Königin, sowie alle

Mitglieder der königlichen Familie bei. Die Leiche wurde nach der Feier vom Palast St. James aus unter Eskorte von Kavallerie in das Mausoleum, wo der Herzog von Cambridge beigelegt ist, überführt.

§ London, 15. April. Das Schiff der 668 Passagiere und 54 Mannschaften des im Atlantischen Ocean verlassenen angetroffenen dänischen Dampfers „Danmark“ erfüllt mit großen Besorgnissen. Anscheinend wurde zu den Rettungsbooten die Zuflucht genommen, die aber bei der großen Entfernung vom Lande und bei den herrschenden Stürmen, abgesehen von dem Mangel an Proviant, wenig Hoffnung auf Rettung lassen. Bezüglich des Guin-Dampfers „Wisconsin“ herrschen gleichfalls schlimme Befürchtungen. Der genannte Dampfer verließ Liverpool mit vielen Hundert Auswanderern. Die „Etruria“ folgte einige Stunden später und traf den „Wisconsin“ mit schadhafter Maschinerie bei Landend, nach Liverpool zurückfahrend, wo der „Wisconsin“ jedoch nicht angekommen ist. Bisher ist keine Spur von demselben zu ermitteln gewesen.

§ London, 15. April. Eine Meldung der „Times“ aus Zanzibar von gestern zufolge, ist dem Vernehmen nach vor einigen Tagen eine kurze Waffenruhe zwischen den Deutschen und Aufständigen an der Küste vereinbart worden.

§ In Athen sind, wie unter dem 12. d. Mts. von dort gemeldet wird, Nachrichten aus Janina eingetroffen über ungewöhnlich heftige Erdbeben in den Distrikten Paranytha und Margareti in Epirus. Der volle Umfang der Katastrophe ist noch unbekannt, da jedwede Verbindung unterbrochen ist. — Ferner melden Berichte aus Port Depaix auf Haiti vom 28. März ein furchtbares Erdbeben. Eine Menge Häuser wurden zertrümmert, viele Personen getödtet oder schwer verletzt.

§ Zanzibar, 13. April. Eine von englischen Missionaren hier eingegangene Depesche meldet, daß englische Missionare aus dem Innern in Bagamoyo eingetroffen seien und berichtet, Buschiri verhandele mit dem Reichskommissar Hauptmann Wismann wegen des Friedens.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Dr. Balther Brodmann in Dresden ein R. — Hr. Diak. Köpfe in Planen ein R. Gestorben: Hr. Stadtrat Theodor Karl Hoffmann in Planen i. B. — Hr. Wagenfabrikant Gustav Taunenhauer in Dahlen. — Hr. verpfl. Geometer G. Probst in Dürrensdorf. — Hr. Pfarrer Paul Gerhard Kummer in Wiederau bei Begau. — Frau Auguste Helene Scheibe geb. Marner in Leipzig.

Bestreife u. karierte Seidenstoffe v. M. 1.35 bis 9.80 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — versch. roben- und stückweise portio- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die St. Christophorkirche zu Hohenstein, eine Kirchenbaustudie, Gedendblatt ihrer Erneuerung im Jahre 1888/1889, von J. C. Zimmermann Pfarrer, mit drei Bildern in Lichtdruck. 44 Seiten Oktav. Druck von J. Nuhr, Hohenstein.

Eine beachtliche Novität des Buchhandels von einem in Kirchenbauten nicht unerfahrenen Verfasser. Zunächst wird die bis auf die Reformationszeit zurückreichende Geschichte der Stadt und Kirchengemeinde in zeitgeschichtlich interessanter Weise, Vergangenheit und Gegenwart zusammenhaltend vorgeführt. Sodann entwickeln sich am konkreten Falle die Gesichtspunkte, welche für einen Kirchenvorstand bei Erneuerung oder einem Neubau eines evangelischen Gotteshauses maßgebend sind. Namentlich hierin bedauerlicherweise noch immer Mißgriffe vorkommen, um so mehr ist es für alle Gemeinden, die in der Neuzeit gebaut haben, oder bauen wollen, wichtig, zu lesen, wie korrekt sich der obengenannte Kirchenbau gestaltet hat. Die Baugewerfen sind für Materialbehandlung und Konstruktionen gute Winke; an der Hand des alten und neuen Grundrisses, der Innen- und Außenansicht der im Styl der Früh-Renaissance erneuten Kirche, wie sie die bei Kömmler und Jonas in Dresden gefertigten Bilder veranschaulichen, kann man sich bequem orientieren. Ueberdem ist die Kirche reich mit Originalwerken ausgestattet, welche eine genaue Beschreibung erfahren, wir nennen Altar, Kanzel, Glasfenster, schmiedeeiserne Kronleuchter, Paramente; dadurch, daß alle Künstler, Gewerker und Bezugsquellen namhaft gemacht sind, welche unter Anleitung des Baumeisters E. Schramm in Dresden ihre Kunstwerke lieferten, bieten die hier gesammelten Erfahrungen einen trefflichen Führer. Das elegant ausgestattete Buch ist zum Preise von 1 M. aus der Buchdruckerei von Carl Matthes in Lichtdruck zu beziehen.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Horlicher Locken Spigge Fülle — Zieret den Mann, entlockt bei der Frau, Leset bedächtlich — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!

Phoenix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

Von Professor H. E. Schneidgereit, M. T. A. M. nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten desl. u. Auslands anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen spigigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich ein natürliches Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phoenix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Stüchle 1. — und 2. —. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.

Charlotten-Str. 22a, aus der Leipziger Strasse.

Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Zu haben in Lichtenstein bei G. Frank, Kräutergewölbe, am Markt u. Joseph, Forch, Angergasse.



Kleesaat

in verschiedenen Qualitäten, beste feimfähige Ware, sowie

Lymothee- und Reigras

empfehlte billigt

Herrmann Löfler.

Wettin-Feier!

Flaggen,

luft- und waschecht.

Flaggenstoffe,

alle Farben und Breiten.

Flaggen-Zubehör,

Posamenten u. Futterale

empfehlte

Alfred Becker

Chemnitz

No. 16, Holzmarkt No. 16.

Eigene Fabrikation.

Billige Preise.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmanns Liliemilchseife.

Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. Wahn.

Bergmanns

Original-Seerschwefelseife.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig Stück 50 Pf. bei Apotheker Emil Wahn.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätheln etc. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.

Vorchert und Schmidt

in Kaufbeuren.

Eine gut erhaltene

Kinderkutsche

wegen Platzmangel billig zu verkaufen

Callenberg,

Gartenstraße No. 215 B.

Zwei Knaben,

welche die Stollberger Realschule zu besuchen gedenken, finden gute und billige Pension bei

Carl Schwäbisch

dieselbst, Herrenstraße 8.

Möbel

Garantiert solide Arbeit, billige Preise
MÖBEL-MAGAZIN
E. Wagner
 Lichtenstein
 Topfmarktstraße 294.

Kaufmännischer Verein.

Heute **Mittwoch**, den 17. April, im Saale des Hotels **Goldner Helm**,
 Vortrag des Herrn **Schuldirektor G. Geßel**, Chemnitz:
 „**Deutsches Bürgertum im Mittelalter.**“
 Beginn 8 Uhr. Einlasskarten, à 60 Pf., sind bei den Herren **Stadt-
 rat Kreißig** in Callenberg und **Hugo Becherlein** in Lichtenstein, sowie in der
 Tagesblatt-Expedition zu haben.
 Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

Vorschußverein Lichtenstein-Callenberg, eingetragene Genossenschaft.

Die auf das Jahr 1888 ausfallende Dividende beträgt 8 Prozent und kann
 auf voll eingezahlte **Stamm-Anteile** von heute an in Empfang genommen
 werden.
 Lichtenstein, 15. April 1889. Das Direktorium.



Max Patulla, Marktplatz,
 hält sein reichhaltiges Lager **Damenkonfektion** zu billigen Preisen bestens empfohlen.



Gasthaus Friedensburg, Glauchau,
 Schönes Etablissement, Angenehme Lage,
 empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum von Lichtenstein
 und Umgegend als angenehmsten Aufenthaltsort für
 Spaziergänger, Vereine, Hochzeiten, Gevatterchaften u. s. w.
 Grossartiger, schöner Waldpark,
 Musikinstrument, einzig schön in der Umgegend, jeder-
 zeit unentgeltlich zur Verfügung.
 Während der Feiertage ununterbrochene, entreefreie
Concert-Musik
 im Waldpark, bei ungünstiger Witterung im Saal.
 Hochachtungsvoll
 zeichnet
Carl Leibiger, Besitzer.

Empfehle eine ganze Wagenladung
Valencia-Apfelfinen und -Bitronen.
 Valencia-Apfelfinen, per Kiste 420 Stück enthaltend, 200 Pfd. schwer.
 Valencia-Apfelfinen, . . . 420 . . . 180 . . .
 Valencia-Apfelfinen, . . . 420 . . . 145 . . .
 Valencia-Apfelfinen, . . . 714 . . . 190 . . .
 Valencia-Apfelfinen, . . . 200
 Messina-Apfelfinen, . . . 160 . . . sehr groß.
 Messina-Riesen-Zitronen, . . . 160 . . . sehr groß.
 Messina-Zitronen, . . . 340
M. Hentschel, Lichtenstein.

Wibeter
Apfelwein
 empfiehlt in hochfeiner Qualität
Louis Arends.

Schwefelsaures Ammoniak,
 20,7% Stickstoff,
 Ammoniak-Superphosphat,
 8% Stickst., 10% Phosphor.,
 Ammoniak-Superphosphat,
 4% Stickst., 12% Phosphor.,
 Kali-Ammoniak-Superphosphat I,
 2% Stickst., 6% wasserl. Phosphor.,
 9% schwefel. Kali,
 Spodium-Superphosphat,
 14% wasserl. Phosphorsäure,
 Fischguano, gedämpft,
 7 1/2-9% Stickst., 11 1/2-13% Phos-
 phorsäure,
 Kalnit,
 23-25% schwefelsaures Kali,
 Thomaphosphormehl,
 20-24% Phosphorsäure,
 Cons. Kalisalz,
 26-28% reines Kali,
 Gereinigte Kali-Magnesia,
 26-28% reines Kali, 32-36%
 schwefel. Magnesia,
 Knochenmehl, unentleimt,
 5 1/4% Stickst., 19% Phosphorsäure,
 Knochenmehl, gedämpft,
 3 1/2% Stickstoff, 21% Phosphorsäure,
 empfiehlt unter Garantie des Gehalts
Herrmann Löfler.

3000 Mark
 werden gegen fache Sicherung und guten
 Zinsfuß zu leihen gesucht.
 Gest. Off. unter **3000** sind in die
 Exped. ds. Tagesblattes erbeten.

Frische Eier,
 à Schock 2,80 Mt., à Mandel 70 Pf.,
 bei **E. Lauterlein.**
Weber's
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
 empfiehlt zu Originalpreisen
Louis Arends.

Heu und Grumt
 verkauft **Zobel.**
Samenkartoffeln
 verkauft **Frau Schwind,**
 Hohndorf.

Gutlohnend!
 Zum Einzelvertriebe von **Apfel-
 sinnen** in nächster Nähe suche solide Leute.
M. Hentschel, Lichtenstein.
 Bei hoher Zinszahlung suche sofort
eine Parterwohnung
 oder ein frisches **Gewölbe** als Lager
 für Apfelsinen. **M. Hentschel.**

Ein Strumpfwirkergeſelle
 oder **Lehrling** kann Arbeit erhalten
 bei **Herrmann Schwalbe**
 in Röblich, S.-Nr. 2 b.
 Ein kleiner **Hund** ist zuge-
 weiſſelber **laufen.**
 Abzuholen bei **Otto Kröger**
 in Heinrichsdorf.